

Piano

# Anna Vinnitskaya

**Montag**  
**28. April 2025**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano

**Anna Vinnitskaya** *Klavier*

**Montag**  
**28. April 2025**  
**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

# PROGRAMM

## **Maurice Ravel 1875–1937**

Sonatine für Klavier (1903/05)

Modéré

Mouvement de Menuet

Animé

Pavane pour une infante défunte (1899)

für Klavier

Lent

Jeux d'eau (1901)

für Klavier

## **Alexander Skrjabin 1872–1915**

Sonate für Klavier Nr. 3 fis-Moll op. 23 (1897–98)

Allegretto

Andante

Presto con fuoco

Drammatico

Pause

## **Robert Schumann 1810–1856**

Carnaval. Scènes mignonnes sur quatre notes op. 9 (1834–35)

für Klavier

Préambule

Pierrot

Arlequin

Valse noble

Eusebius

Florestan

Coquette

Réplique

Papillons

A.S.C.H.-S.C.H.A. (Lettres dansantes)

Chiarina

Chopin

Estrella

Reconnaissance

Pantalon et Colombine

Valse allemande

Paganini

Aveu

Promenade

Pause

Marche des »Davidsbündler« contre les Philistins

## **Jörg Widmann \* 1973**

Zirkustänze (2012)

Suite für Klavier

Fanfare

Boogie Woogie

Erster Walzer

Vier Strophen vom Heimweh

Valse bavaroise

Valse sentimentale

Kinderreim

Karussell-Walzer

Hebräische Melodie

Venezianisches Gondellied

Bayerisch-babylonischer Marsch

## **Maurice Ravel: Sonatine / Pavane pour une infante défunte / Jeux d'eau**

In die Pianistenklasse am Pariser Konservatorium war er nur mit Ach und Krach gekommen, und lange bleiben durfte er auch nicht, weil sein Übe-Fleiß doch eher dürftig ausgeprägt war. Anders gesagt: Er galt als faul.

Ravel präsentiert sich lieber als Mitglied einer allen Konventionen abschwörenden Künstlervereinigung. Doch so ganz möchte er auf die Anerkennung des Establishments dann doch nicht verzichten. Gleich fünfmal bewirbt er sich beim renommierten »Prix de Rome« der Pariser Akademie der Künste. Und fünf Mal lässt ihn die Jury abblitzen. Bei seinem letzten Versuch im Jahr 1905 fliegt er sogar schon in der Vorrunde raus. Ein Skandal, der in der Presse große Wellen schlägt.

Zu diesem Zeitpunkt vervollständigt Ravel seine Sonatine für Klavier, die er bereits zwei Jahre zuvor begonnen hatte. Ausgangspunkt war eine Zeitungs-Annonce gewesen: »Musikwettbewerb. Komposition eines ersten Satzes einer Sonate in fis-Moll im Umfang von höchstens 75 Takten.« Der Sieger soll 100 Francs erhalten. Doch der Wettbewerb wird abgebrochen: Ravel ist der einzige Teilnehmer, und sein Entwurf wenige Takte zu lang.

Nachdem Ravels bisherige Werke bei kleineren Verlagen erschienen sind, erscheint seine dreisätzigige Sonatine im November 1905 beim renommierten Durand-Verlag. Der Erfolg ist ihm gewiss, denn der fast klassizistische Zuschnitt macht diese Sonatine zu einem seiner beliebtesten Werke.

Ravels »Pavane pour une infante défunte« (Pavane für eine verstorbene Prinzessin) stammt von 1899: »Ich habe mich bei der Zusammenstellung der Titelworte nur von der Freude an der Alliteration leiten lassen,« gesteht Ravel schüchtern. 13 Jahren später meint er, die »Pavane« sei »so alt, dass bei diesem Abstand der Kritiker an die Stelle des Komponisten tritt. Ihre Qualitäten kann ich aus solcher Entfernung nicht mehr gewahren. Aber ach!

Ihre Fehler erkenne ich recht gut: den allzu auffälligen Einfluss Chabriers und die ziemlich dürftige Form.«

Emmanuel Chabrier war in jungen Jahren sein großes Vorbild gewesen, Gabriel Fauré sein Lehrer am Conservatoire in Paris. Die Musiksprache beider Bezugspersonen schimmert in der »Pavane« zweifelsohne durch, noch ist es nicht der Ravel späterer Jahre. Hier experimentiert er munter mit einigen seiner neuesten harmonischen Entdeckungen und integriert diese in die eigentlich strenge formale Anlage eines ruhig-schreitenden Renaissancetanzes, der Pavane.

## Maurice Ravel: Jeux d'eau

In seiner 1928 entstandenen autobiographischen Skizze schreibt Maurice Ravel rückblickend: »Die ›Jeux d'eau‹ [...] stehen am Beginn aller pianistischen Neuerungen, die man in meinem Werk hat bemerken wollen. Dieses Stück, angeregt vom Geräusch des Wassers und von den musikalischen Klängen von Springbrunnen, Wasserfällen und Bächen, beruht wie ein erster Satzesatz auf zwei Motiven, ohne jedoch der klassischen tonalen Ordnung zu folgen.«

Wasserperlen, klingende Tropfen, rauschende Bäche – das waren nicht nur in der romantischen Dichtung, auch in der Musik beliebte Motive, ob bei Franz Schubert in seinen Liedern oder, weit tiefer im 19. Jahrhundert, bei Franz Liszt, der mit seinen »Jeux d'eaux à la Villa d'Este« (im dritten Teil der »Wanderjahre«) den musikalische Impressionismus bereits vorweggenommen hat.

Ravel entwickelt in seinen »Jeux d'eau« eine schwebende Harmonik, die er technisch mit großen Herausforderungen für die Pianisten versieht: Dazu zählen das In- und Übereinandergreifen der Hände (bei raschem Tempo) ebenso wie die Verteilung von Melodie und Begleitung über weit entfernte Lagen (in einer Hand!). Immer wieder entfernt sich Ravel von seiner tonalen Basisstation, um in kleinen Schritten den Eindruck des

Schimmerns und Oszillierens zu erzeugen, womit er bereits einige Merkmale späterer Kompositionen vorwegnimmt.

Ravel hat die erste Handschrift am Ende mit »11. November 1901« datiert. Das Werk liegt in mehreren Original-Versionen vor; die erste Druckausgabe erschien bereits Anfangs 1902 in dem kleinen Pariser Verlag Demets. Gewidmet hat Ravel die »Jeux d'eau« seinem Lehrer Gabriel Fauré, der – nach Aussage seines anderen prominenten Schülers George Enescu – sich diese Musik von Ravel selbst im Unterricht vorspielen ließ...

## **Alexander Skrjabin: Sonate Nr. 3 fis-Moll op.23**

»Ich bringe nicht die Wahrheit, sondern die Freiheit.« So notiert der kaum je bescheiden denkende Alexander Skrjabin um 1904/05 in sein Notizbuch. Was zunächst vermessen klingt, fasst ziemlich genau seine ästhetische und philosophische Grundhaltung zusammen. Sicher, Skrjabin war ein Erneuerer, aber er war kein Revolutionär, er war Experimentator, kein Dogmatiker. Seine dritte Klaviersonate von 1897/98 steht teilweise noch in der romantischen Tradition. Es gibt zu diesem Werk ein psychologisierendes Programm, das um 1905 Skrjabins zweite Ehefrau Tatjana de Schloezer beigesteuert hat. Der Komponist selbst hat seine Zustimmung dazu gegeben:

- »a) Die freie, ungezähmte Seele stürzt sich mit Leidenschaft in Schmerz und Kampf
- b) Die Seele hat eine Art von momentaner, trügerischer Ruhe gefunden [...]. Aber der leichte Rhythmus, die duftenden Harmonien, sind nur ein Schleier, durch welchen die unruhige, wunde Seele hindurchscheint
- c) Die Seele treibt auf einem Meer von sanften Gefühlen und von Melancholie [...]



- d) Im Aufruhr der entfesselten Elemente kämpft die Seele, wie trunken. Aus den Tiefen des Seins erhebt sich die ungeheure Stimme des Gott-Menschen, dessen Siegesgesang triumphierend widerhallt!«

## Robert Schumann: Carnaval op.9

Zeitweilig erwägt Robert Schumann die Überschrift »Faschingschwänke auf vier Noten«. Doch dann wählt er, wohl auch weil das neue Werk in Paris veröffentlicht wird, die französische Orthographie: »Carnaval. Scènes mignonnes composées pour le Pianoforte sur quatre notes«.

Entstanden ist der Zyklus in den Jahren 1833 und 1834: zwanzig Stücke, die in ihrer Summe ein Kaleidoskop bilden und deren einzelne Abschnitte mit assoziativen Titeln versehen sind.

Vier Noten also bilden das Gerüst: ASCH bzw. SCHA! Schumann betreibt im »Carnaval« ein Maskenspiel mit autobiografischen Zügen, unterstützt von seinen Gefährten, den Davidsbündlern, mit denen er gegen die Philister, die reaktionären Spießbürger, zu Felde zieht. Dabei verleiht er seinen Doppelgängern Eusebius und Florestan nun als Pierrot und Arlekin eine musikalische Gestalt.

Die Noten ASCH bezeichnen zu einen den Geburtsort von Ernestine von Fricken, Schumanns heimlicher Verlobter, außerdem entsprechen diese vier Buchstaben jenen in Schumanns Namen, die sich in Form von Noten wiedergeben lassen: »Der Carnaval ist auf Gelegenheit entstanden meistens und bis auf 3 oder 4 Sätze immer über die Noten ASCH gebaut, die der Annahme eines böhmischen Städtchens, wo ich eine musikalische Freundin hatte, sonderbarer Weise aber auch die einzigen musikalischen Buchstaben aus meinem Namen sind.«

Der Aufbau dieses Zyklus unterliegt durchaus klaren formalen Gesetzen, zumal Schumann Zäsuren durch drei rätselhafte »Sphinxes« gesetzt hat. Das Werk ist suitenartig angelegt. Die

Idee, mit einer Introduction zu beginnen geht möglicherweise auf Carl Maria von Weber und die »Aufforderung zum Tanz« zurück – der junge Schumann hatte Webers Virtuosenstück nachgewiesenermaßen in seinem pianistischen Repertoire.

Nicht nur was den Umfang betrifft, gibt es Verwandtschaften zwischen der Nummer 1, der »Préambule«, und dem Schlusssatz Nummer 20. Der Animato- und Presto-Abschnitt des Eingangssatzes wird im Finale wieder aufgegriffen, und auch für die Nummer 19 »Pause« finden sich Entsprechungen in der Eröffnung. Dieser Beginn ist also nicht nur formal gesehen eine Einleitung, sondern er führt im erzählerischen Sinne in die Szene ein: Die Gesellschaft erwartet den Beginn des Maskenballs, der sich erstmals in subtilen Walzerfiguren ankündigt. Auch die nachfolgenden Abschnitte sind keine jeweils in sich isolierten Sätze, sondern Teil einer Dramaturgie, die auf mitunter bewusst schroffen Kontrasten beruht.

## **Jörg Widmann: Zirkustänze**

Der Künstler spricht: »Nach meinen dunkel-verschatteten Klavier-Intermezzi nun also diese Zirkustänze. Natürlich sind sie – vordergründig betrachtet – einfacher, heiterer, heller, auch greller, drastischer, verspielter als das Vorgängerwerk. Und doch geht es mir in den Tänzen der Zirkusprotagonisten um eine einfache, aber tiefe Wahrheit, die darin nämlich auch liegt: Die Gefahr des Seiltänzers abzustürzen bleibt immer real. Unser kindliches Staunen beim Betrachten ohnehin – nicht das Staunen ist falsch, sondern dass wir erwachsen denken, es nicht zu dürfen! Und die Tränen des traurigen Clowns sind künstlich – und doch lebensecht.

Jörg Widmann hat seine »Zirkustänze« 2012 im Auftrag der New Yorker Carnegie Hall geschrieben. Sie sind nicht zuletzt ein persönlicher Rückblick. »Vier Strophen vom Heimweh« und der augenzwinkernde »Valse bavaroise« beziehen sich auf einen längeren Aufenthalt in Dubai einige Jahre zuvor: Diese Zeit »rief in mir die Frage hervor, wo ich – auch musikalisch

– eigentlich herkomme«, so Widmann. »Vielleicht muss man in die Fremde ziehen, um das Eigene zu entdecken.« Der »Bayerisch-babylonische Marsch«, eine Parodie auf den »Bayerischen Defiliermarsch«, gerät zu einem Kaleidoskop an Ausdrucksformen: ja, da darf man auch mal derb in die Tasten schlagen, da darf man auch mal torkeln und – scheinbar! – aus dem Rhythmus kommen.

*Christoph Vratz*



## Anna Vinnitskaya

Der 1. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel 2007 markierte für Anna Vinnitskaya den internationalen Durchbruch. Ihre Auftritte mit Spitzenorchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig oder dem Boston Symphony Orchestra rufen weltweit große Begeisterung hervor. Unbedingtheit, Energie und poetische Tiefe zeichnen das Klavierspiel

von Anna Vinnitskaya aus.

In der Saison 2024/25 ist Anna Vinnitskaya Porträtkünstlerin der Philharmonie Essen. In diesem Rahmen gastiert sie als Kammermusikerin und als Solistin mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung von Paavo Järvi, dem Mahler Chamber Orchestra unter Elim Chan, sowie gemeinsam mit Herbert Grönemeyer und den Bochumer Symphonikern.

Zu Beginn der Saison war sie Solistin im Antrittskonzert von Petr Popelka als neuem Chefdirigenten der Wiener Symphoniker. Auf die Konzerte im Wiener Konzerthaus folgten Tournee-Stationen in Bratislava, Verona und Meran. Ein weiterer Höhepunkt ist die zyklische Aufführung der fünf Klavierkonzerte von Rachmaninow an zwei aufeinanderfolgenden Abenden im Dresdner Kulturpalast. Ihre Partner in diesem Ausnahme-Projekt sind die Dresdner Philharmonie und Krzysztof Urbanski. Im Frühjahr 2025 war Anna Vinnitskaya erneut zu Gast bei den Berliner Philharmonikern. Mit Joana Mallwitz am Pult spielt sie das dritte Klavierkonzert von Rachmaninow. Klavierabende führen sie unter anderem zum Lucerne Festival, nach Gent, Florenz und heute in die Kölner Philharmonie.

Anna Vinnitskayas CD-Einspielungen wurden mit zahlreichen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Gramophone Editor's Choice ausgezeichnet, darunter ein gefeiertes Chopin-Album, und das 2024 erschienene Album »Piano Dances«. Ihre eigene Fassung von Ravels hochvirtuosem Stück »La Valse« und dessen

»Vales nobles et sentimentales« kombiniert sie darauf mit den »Puppentänzen« von Schostakowitsch sowie den »Zirkustänzen« von Jörg Widmann. Besonders am Herzen liegt ihr die Einspielung von Bachs Klavierkonzerten mit der Kammerakademie Potsdam.

Anna Vinnitskaya wurde im russischen Novorossiysk geboren. Sie studierte bei Sergei Ossipenko in Rostow und anschließend bei Evgeni Koroliov an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, an der sie seit 2009 selbst als Professorin lehrt. Im Mai 2025 wird sie erstmals beim renommierten Concours Reine Elisabeth in der Jury sitzen.

Bei uns war Anna Vinnitskaya zuletzt im Februar diesen Jahres zu hören.

## April

DI  
**29**  
20:00

**Tabea Zimmermann** *Viola*  
**Mahan Esfahani** *Cembalo*  
**Christoph Sietzen** *Multi Percussion*

**Luciano Berio**  
Naturale  
(über sizilianische Melodien)  
für Viola, Schlagzeug und Zuspieldband  
(sizilianischer Volksänger)

**Iannis Xenakis**  
Oophaa  
für Cembalo und Schlagzeug

**Sofia Gubaidulina**  
Rumore e silenzio  
für Schlagzeug, Cembalo und Celesta

Improvisationen

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---

MI  
**30**  
20:00

**Dominik Susteck** *Orgel*

**Johann Sebastian Bach**  
Toccata und Fuge d-Moll  
für Orgel BWV 565

Largo  
aus Sonate für Orgel C-Dur BWV 529  
Präludium und Fuge h-Moll BWV 544

**Olivier Messiaen**  
Apparition de l'église éternelle

L'Ascension  
Quatre méditations symphoniques

---

## Mai

FR  
**02**  
20:00

**Abel Selaocoe** *cello, vocals*  
**Bernhard Schimpelsberger** *percussion*

**Kölner Vokalsolisten**

»Voices«

Werke von **Johann Sebastian Bach**,  
**John Tavener**, **Ola Gjeilo** und **Abel  
Selaocoe**

sowie **Südafrikanische Hymne** und  
**Südafrikanische Traditionals**

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---

SA  
**03**  
20:00  
**Filmforum**

**Abel Selaocoe** *cello, vocals*

Abel Selaocoe solo

Das Programm wird zu einem  
späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

---

**MO**  
**05**  
19:00

L'incoronazione di Poppea

**Sophie Junker** *Sopran (Poppea)*  
**Nicolò Balducci** *Countertenor (Nerone)*  
**Mariana Flores** *Sopran (Ottavia)*  
**Iestyn Davies** *Countertenor (Ottone)*  
**Alex Rosen** *Bass (Seneca)*  
**Marcel Beekman** *Tenor (Arnalta / Nutrice / Familiare I)*  
**Lucía Martín-Cartón** *Sopran (Fortuna / Drusilla)*  
**Riccardo Romeo** *Tenor (Liberto / Soldato II)*  
**Julie Roset** *Sopran (Amore / Valetto)*  
**Laurence Kilsby** *Tenor (Lucano / Soldato I / Familiare II)*  
**Yannis François** *Bassbariton (Littore / Familiare III / Mercurio)*

**Cappella Mediterranea**  
**Leonardo García Alarcón** *Dirigent*

**Claudio Monteverdi**  
L'incoronazione di Poppea SV 308  
Opera reggia/Dramma musicale.  
Libretto von Gian Francesco Busenello

---

**SO**  
**11**  
18:00

**Carolin Widmann** *Violine*  
**SWR Symphonieorchester**  
**Bas Wiegers** *Dirigent*  
**Matthias Schneider** *Klangregie*

**Witold Lutoslawski**  
Mała suita (Kleine Suite)  
Version für großes Orchester

**Kaija Saariaho**  
Graal théâtre  
Konzert für Violine und Orchester

Verblendungen  
für Orchester und Zuspelung

**Claude Debussy**  
La Mer L 109  
Drei sinfonische Skizzen für  
Orchester

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Insa Murawski (im Foyer)

17:00 Wahrnehmungsangebot:  
Die Violine (im Foyer)

17:30 Wahrnehmungsangebot:  
Saal + Bühne (im Konzertsaal)

KOTTMAIR Architekten unterstützen  
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln  
ACHT BRÜCKEN

**DO**  
**15**  
12:00

ACHT BRÜCKEN *Lunch*

**Etienne Démoulin** *Sounddesign*  
**Clément Marie** *Toningenieur*  
Gespräch mit Klangbeispielen

Gespräch und Demonstration  
zur Elektronik in Kaija Saariahos  
»Lichtbogen«

KölnMusik in Kooperation  
mit ACHT BRÜCKEN



**Kölner  
Philharmonie**

**Unsere  
Abonnements  
– Ihre Vorteile!**

**Abonnements  
2025/2026**

**koelner-philharmonie.de**

**Adèle Charvet**  
13.05.2026

Im Abo  
sparen Sie bis zu

**35%**



# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

**DO**  
**15**  
20:00

**Ensemble intercontemporain**  
**Pierre Bleuse** *Dirigent*

**Etienne Dérouin** *Sounddesign*  
**Clément Marie** *Toningenieur*

Lichtbogen

**Kaija Saariaho**

Semafor  
für Flöte, Klarinette, Fagott, Klavier  
und Streicher

Lichtbogen

für Flöte, Schlagzeug, Harfe, Klavier,  
zwei Violinen, Violoncello, Kontra-  
bass und Live-Elektronik

**Pierre Boulez**

sur Incises  
Zweite Fassung für drei Klaviere,  
drei Harfen und drei Schlag-  
zeugspieler

19:00 Einführung durch Solisten des  
Ensemble intercontemporain und  
Kornelia Bittmann (Empore)

19:00 Uhr Wahrnehmungsangebot:  
Harfe + Flügel (im Foyer)

19:30 Wahrnehmungsangebot:  
Saal + Bühne (im Konzertsaal)

Gefördert durch die  
Kunststiftung NRW

KölnMusik in Kooperation  
mit ACHT BRÜCKEN

**DI**  
**27**  
Mai  
20:00

**Mitsuko Uchida** *Klavier*

**Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 27 e-Moll op. 90

**Arnold Schönberg**

Drei Klavierstücke op. 11

**György Kurtág**

Márta ligatúrája  
aus: Játékok (Spiele) (1973–, work in  
progress)  
für Klavier

**Franz Schubert**

Sonate für Klavier B-Dur D 960

Als Kind verließ sie ihre japanische Hei-  
mat und kam nach Österreich – und damit  
in eine neue Welt. In Wien ausgebildet,  
entwickelte sich Mitsuko Uchida zu einer  
Pianistin von Weltrang. Ihre Begeisterung  
für die Wiener Musik begleitet sie bis  
heute. Wie tief kann man in manche Oze-  
ane eintauchen? »Unendlich«, sagt Mit-  
suko Uchida und meint damit vor allem  
die Sonaten von Franz Schubert und Lud-  
wig van Beethoven. »Es sind allerdings  
völlig verschiedene Klangwelten.« Trotz  
ihrer reichen Bühnenerfahrung begegnet  
Uchida den großen Werken der Klavier-  
literatur so sensibel wie am ersten Tag.  
»Ich bin heute vielleicht mutiger, aber in  
einem anderen Sinne als in meinen ersten  
Jahren.« Mit ihrem »Wiener Blut« kommt  
sie den Geheimnissen dieser Musik ganz  
sicher auf die Spur ...

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

**Abo** Piano

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph Vratz  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Anna Vinnitskaya © Marco  
Borggreve

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH